№ 83. Sonntag, den 7. April 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: [illegible] Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Thronfolge und Ebenbürtigkeit.

Der Streit um die Thronfolge im Fürstentum Lippe ist bei der kleinen Einwohnerzahl und dem geringen Umfang des Ländchens ohne Belang; bedeutsam aber ist er vom grundsätzlichen Standpunkte. Ob über die 128 000 Seelen ein Schaumburger oder ein Biesterfelder herrscht, das ist gleichgiltig, nicht gleichgiltig aber ist es für das deutsche Volk, ob in Lippe die Grundsätze der Legitimität und der Wille der berufenen Volksvertretung mißachtet werden. Und da kann es nicht fehlen, daß über die Art, in der die Thronfolge von Lippe, wenigstens vorläufig, geordnet wurde, in weiten Kreisen Befremden herrscht.

Daß der jetzige Regent nicht der nächste Thronberechtigte in Lippe ist, darüber herrscht kein Zweifel. Aber man wendet gegen die anderen Linien, die ein näheres Recht geltend machen, ein, es sei da die Abstammung aus ebenbürtiger Ehe zu bestreiten. Zunächst entstünde dann die Frage, ob die Abstammung aus ebenbürtiger Ehe überhaupt Erforderniß für die Thronfolgeberechtigung ist, und sodann, ob nicht derselbe Einspruch wie gegen die eine Linie auch gegen die andere Linie zu erheben sei. Es ist bekannt, daß in der That alle hier in Betracht kommenden Thronwerber auch manchen Tropfen bürgerlichen Bluts in ihren Adern haben. Wie kann man überhaupt heutzutage an einem Erfordernis ebenbürtiger Ehe festhalten? Wir glauben, daß es an der Zeit wäre, mit diesem ganzen Rechtsbegriff ein- für allemal aufzuräumen; denn wir leben nicht mehr im Mittelalter, wo die Menschen in verschiedene Kasten geschachtelt wurden. Es steht in jeder Verfassung heute der Satz, daß alle vor dem Gesetz gleich seien; niemand hat daher ein Recht, im Gegensatz zu diesem Ausspruch die Menschen wieder ungleich zu machen und in Ebenbürtige und Nichtebenbürtige einzuteilen. Daß gleichwohl solche Dinge noch geschehen und auch rechtlich anerkannt werden, das ist einer der vielen Widersprüche, die sich leider bei dem Uebergange vom absoluten in den konstitutionellen Staat eingeschlichen haben.

Bei zahlreichen Fideikommissen oder Pfründen ist ebenfalls die Abstammung aus ebenbürtiger Ehe Voraussetzung für den Genuß der Güter oder Gelder. Ein solche Vorschrift ist unsittlich; denn sie hindert den Mann an der Eingehung einer Ehe, wie sie sein Herz wünscht und billigt. In vielen Fällen wird der Erbe zu einer sogenannten Vernunftehe mit einem ungeliebten Weibe genötigt, was nicht gerade dem sittlichen und religiösen Begriff der Ehe entspricht. In einzelnen Fällen hat der Erbberechtigte die sittliche Stärke, sich über das öde Vorurteil zu erheben und lieber auf das Erbe als auf das Weib seines Herzens zu verzichten. Aber man braucht nur das Gothaische Taschenbuch aufzuschlagen, um zu sehen, welche Wirkungen solche Schritte haben. Einmal ist in den meisten deutschen Einzelstaaten zur Vermählung eines ebenbürtigen Herrn mit einer unebenbürtigen Frau die Genehmigung des Landesherrn nötig, sonst ist die Ehe nichtig. Regelmäßig muß dann der Erbfolgeberechtigte, wenn er eine unebenbürtige Frau heiratet, auf die Erbfolge verzichten; in vielen Fällen muß er sogar einen anderen Namen annehmen. Ist das zeitgemäß am Ende des neunzehnten Jahrhunderts? Die Ebenbürtigkeit hängt eng zusammen mit der Zersplitterung Deutschlands, mit der Erinnerung an die hunderte reichsunmittelbarer Geschlechter. Denn die Ebenbürtigkeit ist zugesprochen worden allen den Familien, die in der Bundesakte als ehemals reichsunmittelbar anerkannt wurden. So kann sich der Kaiser mit einer Gräfin Harrach vermählen, und diese Ehe ist ebenbürtig; aber wenn eine Gräfin Harrach sich mit einem Herzog von Lauenburg, Fürsten v. Bismarck, vermählen wollte, dann wäre das eine Mesalliance, diese Ehe wäre nicht ebenbürtig, denn die Gräfin Harrach ist ebenbürtig, der Herzog von Lauenburg aber nicht, weil er nie reichsunmittelbar im alten römischen Reich deutscher Nation gewesen ist.

In England vermählt die Königin unbedenklich ihre Töchter mit Kindern des Landes, mit einfachen Lords, und auch ein Bürgerlicher kann dort ruhig die Augen zu der königlichen Prinzessin aufschlagen. Die englischen Herzöge zucken die Achsel über den Begriff der Ebenbürtigkeit. Man weiß aus der Geschichte Englands, daß sich Könige mit Töchtern des Landes vermählt haben. Peter der Große hat eine Bauerntochter, die Frau eines Dragoners und die Geliebte eines Hofmannes gewesen war, zu seiner legitimen Gattin erhoben, und diese Katharina II. ist sogar nach Peters Tode selbst regierende Kaiserin von Rußland geworden. Wo bliebe die Thronberechtigung, wenn man heute überall die Ahnenprobe machen sollte? Und ist es nicht wunderlich, daß man in Lippe eine überall ebenbürtige Ehe verlangt, da doch in viel größeren deutschen Herrscherhäusern bürgerliches Blut nachweisbar ist. Man erinnert sich jetzt gern der alten Deutschen und ihrer Geschichte. Nun denn, weiß man nicht, daß da eine ganze Reihe Fürsten auf die Throne kam, bei denen von ebenbürtiger Ehe keine Rede sein konnte, häufig überhaupt nicht von einer Ehe.

Wir wollen, daß sowohl im öffentlichen wie im Privatrecht Grundsätze herrschen, wie sie dem Kulturstande unserer Zeit entsprechen. Und da hat der Begriff der Ebenbürtigkeit überall keinen Raum mehr. Ueberhaupt wird man sich daju bequemen müssen, von allerlei Ueberlieferungen früherer Zeit für die Thronfolge abzugehen. Heute können nicht mehr Völker einfach diesem oder jenem Manne zugeteilt werden, weil vor hunderten von Jahren ein paar Fürsten Erbverträge gemacht haben; heute gehören die Bürger nicht mehr wie Sklaven dem Landesherrn; heute bestimmt ein Volk selbst seine Geschicke. Es wäre daher erfreulich, wenn bei Thronstreitigkeiten kraft der deutschen Verfassung überall die ausschließliche Entscheidung der berufenen Volksvertretung überlassen würde. In Lippe wird die heutige Regentschaft allem Anschein nach bald ein Ende erreichen; denn so weit man sieht, sprechen sich die Staatsrechtslehrer überwiegend gegen den Erbanspruch des heutigen Regenten aus, und das scheint auch die Stimmung des Landtages zu sein. Der Bundesrat aber, der ebenfalls angerufen werden könnte, wird sich schwerlich in dieser Frage in Gegensatz zu den Rechtsgutachten, dem Volkswillen und der öffentlichen Meinung stellen.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. April.

— Der Kaiser konferirte gestern Vormittag an Bord der „Hohenzollern" mit dem Minister Dr. von Boetticher, dem Chef der Marinestation der Ostsee Admiral Knorr, dem Staatssekretär des Reichsmarineamts Vize-Admiral Hollmann und den Spitzen der Kanalkommission. Später begaben sich Dr. von Boetticher, Admiral Knorr, Vizeadmiral Hollmann und die Spitzen der Behörden nach Holtenau zur Lokalbesichtigung, woselbst auch die Minister von Köller und von Hammerstein, der Oberpräsident von Steinmann und die Vertreter der Regierung, welche von der Kanalfahrt zurückgekehrt waren, anwesend waren. — Der Kaiser verblieb an Bord der „Hohenzollern". Nach der Rückkehr der Minister und des Oberpräsidenten fand in dem Hotel „Germania" eine Beratung statt. Der Kaiser konferirte an Bord der „Hohenzollern" mit dem Vizeadmiral Hollmann.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: Anläßlich der Feier des 80. Geburtstages Bismarcks gingen dem Kaiser zahlreiche Huldigungstelegramme zu von Festversammlungen, Vereinen, städtischen Behörden und einzelnen Personen. Der Kaiser nahm diese Kundgebungen, deren Beantwortung im einzelnen unmöglich ist, mit Genugthuung entgegen und gab seine Freude über diesen Ausdruck patriotischer Gesinnung zu erkennen.

— Der neue russische Botschafter am Berliner Hofe, Graf v. Osten-Sacken hat Donnerstag Abend Petersburg verlassen, nachdem er vom Zaren in Abschiedsaudienz empfangen worden war. Freitag früh ist der Botschafter in Berlin eingetroffen, von wo aus er seine Reise nach München fortsetzte, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Nach der Rückkehr von dort wird der Botschafter seinen neuen Posten in Berlin antreten.

— Zum Geburtstage des Fürsten Bismarck waren in den drei Tagen vom 31. März bis 2. April 8390 Telegramme eingelaufen, deren Wortzahl sich auf 277 697 beläuft. Die Zahl der Briefe wird auf 50 000, diejenige der Postkarten auf 110 000 bis 120 000 geschätzt. Wie die „B. N. N." berichten, hat Fürst Bismarck die Feier seines Geburtstages gut überstanden und befindet sich recht wohl.

— Zum Unterstaatssekretär im Reichspostamt ist der Direktor im Reichspostamt Dr. Fischer nunmehr ernannt worden.

— Die in Frankfurt a. M. erscheinende „Kleine Presse" brachte vor einigen Tagen die Mitteilung, daß Herr v. Hammerstein am 1. Juli, und zwar unfreiwillig, von der Leitung der „Kreuzztg." zurücktreten werde; es waren daran in hohem Grade ehrenrührige Beschuldigungen gegen Herrn v. Hammerstein geknüpft: er sollte seine Stelle bei der „Kreuzztg." zum schweren materiellen Schaden des Blattes und zu seinem persönlichen Vorteil mißbraucht haben. Jetzt enthält die „Kreuzztg." folgende Erklärung:

Die Frankfurter „Kleine Presse" bringt eine auch in andere Zeitungen übergegangene Korrespondenz aus Berlin, welche von niederträchtigen und lügnerischen Angriffen gegen die „Kreuzzeitung" und meine Person strotzt. Da dieser Pfeil aus dem Hinterhalt anonym abgeschossen ist, so bleibt mir nur die Verleumdungsklage übrig. Mein Rechtsanwalt ist dazu bereits beauftragt.

Berlin, 3. April. Frhr. v. Hammerstein.

Die „Kleine Presse" druckt diese Erklärung in der Mittwoch-Nummer des Blattes ab und bemerkt dazu: „Wir glauben, daß Herrn von Hammerstein in seiner Lage nichts anderes übrig gelassen ist, als die Klagedrohung, der wir mit Ruhe entgegensehen."

— Der Berl. Korr. der „Breslauer Zeitung" erzählt folgendes Geschichtchen:

„Ein vielgenannter Herr, der eine nahe und einflußreiche Vertrauensstellung bei dem Kaiser einnimmt (Herr v. Lucanus?) befand sich jüngst in einer Gesellschaft, in der die Rede auf den neuesten Band von Treitschkes Deutscher Geschichte kam. Man plauderte dies und das von dem glänzenden Stil, von der beziehungsreichen Darstellung, von den Absichten, die der Geschichtsschreiber gehegt habe. „Da sehen Sie, meine Herren, wie notwendig es ist, daß ein Umsturzgesetz kommt, damit diesen Herren v. T. und Genossen, die sich über die „sprichwörtliche Undankbarkeit der Hohenzollern" (eine Anschuldigung, die wir beiläufig für ganz unbegründet halten) und ähnliche Dinge beklagen, der Mund gestopft wird!" So sprach der vielgenannte, hochgestellte Herr. Das ist keine Erfindung."

Aber ein sehr netter Witz der Weltgeschichte! Heinrich v. Treitschke, der Hofhistoriograph, verfällt mit seinem Hauptwerk der Umsturzvorlage.

— Der Zollbeirat zur Beratung des Handelsvertrags mit Japan ist am Freitag im Reichsamt des Innern zusammengetreten. In Vertretung des Staatssekretärs v. Boetticher nahm der Direktor der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amts, Geheimrat Reichardt, teil. Gegenstand der Beratungen bildeten Tariffragen.

— Der letzte Damm im Nord-Ostsee-Kanal, 26 Kilometer von Brunsbüttel, welcher bis jetzt die freie Schifffahrt noch hinderte, ist am Donnerstag durchstochen worden.

— Die am 1. April in Kraft getretene Neuorganisation der preußischen Staatsbahnen hat die „Deutsche Warte" veranlaßt, den bekannten Agitator für den Zonentarif, Eduard Engel, um seine Meinung anzugehen. Dr. Engel schreibt: „Meine Meinung über „die zum 1. April eingetretene Reform der Eisenbahnverwaltung" ist diese: Das Publikum wird ebenso teuer und schlecht fahren wie bisher; die Vielschreiberei wird noch mehr anwachsen; die Fristen für die Erledigung der meisten Angelegenheiten werden größer werden, da sich Herr Thielen die letzte Entscheidung fast für alle Fragen vorbehalten hat. Kurzum, es ist vollkommen irrig, von einer „Reform" zu sprechen; es bleibt im Kern alles beim Alten und es bleibt buchstäblich „dieselbe Kuleur in Grün", nämlich der grüne Tisch, rundum besetzt von Assessoren, wird uns in Verkehrsfragen weiter beherrschen."

— Bisher waren die Regierungen nicht befugt, für Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen und mittleren Schulen Beurlaubungen auf längere Zeit als sechs Monate zu erteilen, ohne vorher die Genehmigung des Ministers der Unterrichts- 2c. Angelegenheiten in jedem einzelnen Falle einzuholen. Durch Erlaß des genannten Ministers vom 9. Februar d. J. ist den Oberpräsidenten die Befugnis zur Erteilung der gedachten Genehmigung übertragen worden.

— Was ist eine beschimpfende Aeußerung? Diese Frage ist gerade gegenwärtig bei der Redaktion der Umsturzvorlage von großer praktischer Bedeutung. Der Redaktion des „Vorwärts" ist dieser Tage eine Anklageschrift zu Gesicht gekommen. Danach soll der Angeklagte in einer Privatunterhaltung geäußert haben: „Maria sei nicht nur die Mutter Jesu gewesen, sondern sie habe außerdem noch mehrere Kinder geboren". — In dieser Aeußerung sah die Staatsanwaltschaft ein Vergehen gegen den § 166, Beschimpfung einer kirchlichen Einrichtung, des katholischen Marienkultus, und erhob die Anklage, welcher seitens des Gerichtes auch Folge gegeben wurde. Wenn solche Dinge heute schon möglich sind, so meint der „Vorwärts", — und der Fall steht durchaus nicht vereinzelt da — auf was kann man sich erst gefaßt machen, wenn der § 166 in der neuen Fassung Gesetz ist.

— Bei der Reichstagsersatzwahl in Eisenach am Donnerstag wurden abgegeben: für den Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei Casselmann 3420 Stimmen, für den nationalliberalen Dr. Eckels 1867, für den Direktor des Bundes der Landwirte Dr. Rösicke 2701, für den sozialdemokratischen Kandidaten Pätzold 2667 und für den antisemitischen Kandidaten Niemann 2338 Stimmen. Es fehlen noch die Ergebnisse aus 19 Orten. Nach diesem Ergebnis kommt der Kandidat der Freisinnigen Volkspartei sicher in die Stichwahl, es ist aber noch ungewiß, ob mit dem Kandidaten des Bundes der Landwirte oder dem sozialdemokratischen Kandidaten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Kardinal Schönborn wurde Freitag Vormittag vom Kaiser von Oesterreich in besonderer Audienz empfangen. Jedenfalls hat der Kardinal dem Kaiser Bericht über den Erfolg seiner Mission beim Papst betreffend Stellungnahme gegen die antisemitisch-christlich-soziale Agitation erstattet.

Das österreichische Abgeordnetenhaus ist am Donnerstag in die Ferien gegangen, die bis zum 23. April dauern werden. In der Donnerstagssitzung wurde noch der Gesetzentwurf betr. die Ausdehnung der Sonntagsruhe auf das Hausirgewerbe angenommen.

Rußland.

Der russische Minister des Innern Dornowa hat mittels Zirkular die russischen Postämter angewiesen, genau auf alle vom Auslande kommenden Briefe zu achten. In letzter Zeit seien wiederholt verbotene Drucksachen eingeschmuggelt worden. Weshalb die Post nunmehr verpflichtet wäre, alle verdächtig erscheinenden Briefsendungen zu öffnen und in bedenklichen Fällen dieselben zu vernichten. Rekommandirte Briefe sollen im Beisein der Adressaten geöffnet

und im Verdachtsfalle der Polizeibehörde übergeben werden. Die Postbeamten werden ferner angewiesen, die nach dem Ausland gerichteten Geldsendungen genau zu beobachten und die Personenbeschreibung der Absender zu registriren. Diese Beschreibungen sollen dann der Gendarmerie eingereicht werden.

Schweiz.

Der Nationalrat hat mit 75 gegen 54 Stimmen beschlossen, auf die Vorlage des Bundesrats, betreffend die Errichtung einer Bundesbank, einzugehen. Die artikelweise Beratung der Vorlage wurde auf die Juni-Session verschoben.

Bulgarien.

Gegen Lukanow, der unter Stambulow Polizeipräfekt in Sofia war, begann am Donnerstag ein Sensationsprozeß vor dem Appellhofe der bulgarischen Hauptstadt. Die Anklage ist erfolgt auf die Aussage des im Jahre 1894 wegen Komplotts gegen das Leben des Fürsten Ferdinand verurteilten und später begnadigten Luca Jwanow, der den Lukanow beschuldigte, ihn während der Untersuchung mißhandelt zu haben.

Asien.

Die „Times" meldet aus Shimonoseki vom 31. März: Die militärische Thätigkeit dauert ungeschwächt fort. Gestern sind 5 Transportschiffe mit Infanterie und Kavallerie eilig vor der Verkündung des Waffenstillstandes abgegangen. Aus Hongkong vom 4. April meldet die „Times„: Die Chinesen fliehen von Südformosa nach dem Festlande und nach Hongkong. Die Japaner sollen auf Tokau in Nordformosa vorrücken; dort soll sich eine chinesische Armee von 80 000 Mann befinden, von denen 50 000 gut bewaffnet, die übrigen neu ausgehobene sind. Ein Gefecht ist bevorstehend, man glaubt, daß für die Ausländer keine Gefahr besteht. In Swatow und Kanton werden kräftige Verteidigungsmaßnahmen getroffen. Ueber den Kantonfluß wurden Sperrbäume gelegt und im Hafen von Swatow Torpedos versenkt; auch wird mit Truppenaushebungen vorgegangen. — Der Befehlshaber der japanischen Truppen in der Mandschurei, General Nodzu meldete telegraphisch nach Hiroshima, eine Abteilung japanischer Truppen, welche unter Führung der Parlamentärflagge die chinesischen Truppen von dem Eintritt des Waffenstillstands unterrichten sollte, wurde von den Chinesen beschossen und zum Rückzuge gezwungen. Nodzu bezweifelt, ob die Chinesen in der Mandschurei etwas von dem Waffenstillstande wissen, da die Truppen ihr Verhalten gegen früher nicht geändert haben.

Amerika.

Zum kubanischen Aufstand teilte Ministerpräsident Canovas im Kabinetsrate ein Telegramm aus Habana mit, welches bestätigt, daß die spanischen Truppen bei jedem Zusammentreffen die Aufständischen bisher geschlagen haben. Dieses Telegramm steht im Widerspruch zu allen bisherigen Nachrichten. Auch wäre, wenn die Spanier wirklich immer Sieger geblieben wären, wohl kaum ein so bedeutender Truppennachschub erfolgt. Ebenso wenig hätte sich dann Martinez Campos in eigner Person nach Kuba zu bemühen brauchen. Dem Insurgentenführer Maceo soll es geglückt sein, auf Kuba mit von zwei angeblichen Generälen Crombet und Valdes befehligten Freibeutern zu landen. Sie brachten, wie es heißt, den Kapitän des Schiffes ums Leben, um den Ort ihrer Ausschiffung geheim zu halten. Der General Salcedo soll den Aufständischen bei Manzanillo eine Niederlage beigebracht haben.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 5. April. Das Hochwasser und der Nordweststurm hat am heutigen Tage an dem Ufer oberhalb der Stadt große Teile Landes fortgespült. Hölzer auf den Lagerungsplätzen der Mühlengrundstücke von Westphal und Kassierer, die noch weit vom Ufer lagerten, waren in Gefahr, von dem Wasser fortgeschwemmt zu werden. Man mußte, hauptsächlich auf dem Westphalschen Platze, ganz besondere Vorkehrungen treffen, um das Holz vor dem Forttreiben zu wahren. Das in Gefahr stehende Holz ist dort für die Firma Schlessinger-Breslau aus den Forsten angefahren, soll verbunden werden und dann durch den Bromberger Kanal in diesem Jahre weiter befördert werden.

Culmsee, 4. April. In der vergangenen Nacht stahlen Diebe dem hiesigen Besitzer Herrn F. aus der Scheune mehrere Zentner Roggen, die sie mit Fuhrwerk aufs Feld schafften und dort unter sich teilten. Unserer Polizei gelang es heute, die aus drei Personen bestehende Diebesbande zu ermitteln und dingfest zu machen.

Aus der Culmer Stadtniederung, 4. April. Wer jetzt auf der Chaussee von Graudenz nach Culm unsere Niederung durchfährt, dem bietet sich ein trauriger Anblick dar. Hunderte von Hektar Wiesen und Acker sind vom Stauwasser überflutet, das fast den Weiden bis an die Kröpfe reicht. Auch die Aecker am Damm, welche vom Stauwasser nicht zu leiden haben, stehen unter Wasser, denn bei dem hohen Wasserstande übt das Weichselwasser einen ungeheuren Druck aus und treibt große Mengen Quellwasser unter dem Deich hinweg. Bedeutende Flächen Wintersaaten sind schon vernichtet. Vorzüglich bewähren sich auch in diesem Jahre wieder die Quellwälle am Damm.

Bromberg, 4. April. Die Nachricht, daß bei dem Untergange des Weichselkahnes ein Mann ums Leben gekommen sei, hat sich zum Glück nicht bestätigt. Die ganze Katastrophe währte nur wenige Minuten. Zwei kleine Kinder lagen noch in den Betten und schliefen. Die Mutter konnte sie nur noch aus den Betten reißen, auf das Verdeck eilen und mit den Kleinen in den Handkahn springen, worauf die andern Leute und der Ehemann folgte. Gleich darauf war der große Kahn versunken. Die Ladung ist versichert, ebenso das Fahrzeug, nicht aber das Mobiliar und das sonstige Inventar.

Graudenz, 5. April. Der Landrat des Kreises Graudenz hat an die im Kreise wohnhaften Aerzte das Ersuchen gerichtet, von der Anwendung des Diphtherieheilserums bei der Behandlung von mittellosen Diphtheriekranken nicht etwa der Kosten wegen abzusehen, sondern ihm die Rechnung für das zur Kur gebrauchte Heilserum einzusenden, damit er die zuständigen Armenverbände zur Begleichung der Rechnung anhalten oder die Summe aus anderen ihm zur Verfügung stehenden Fonds decken lassen könne.

Mehlauken, 3. April. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag auf unserem Bahnhofe. Ein Mädchen hatte sich eine Fahrkarte vierter Klasse nach Tilsit gelöst. Als nun schon der Zug sich bewegte, lief sie gerade auf eine dritte Wagenklasse zu, die von der Seite zu öffnen ist. Die Trittbretter an diesen alten Koupées sind gerade nur so lang, als die Thüren breit sind. Es gelang ihr nicht, die Thür zu öffnen, sie glitt vom Trittbrett herunter, zwar hielt sie sich noch mit einer Hand an dem langen Griff, aber schon erfaßten die Räder die Füße, fuhren darüber hinweg und wickelten den ganzen Körper so ein, daß er der Länge nach auf den Schienen zu liegen kam, dann ein leises Aufstöhnen, ein kurzes Krachen und Knacken des Schädels, und der Körper des jungen Mädchens war zu einem unförmlichen Fleischklumpen zermalmt. Die Unglückliche ist ein Kind kleiner Besitzersleute, sie diente in der Stadt und besuchte ihre in Kumpelken wohnenden Eltern.

Insterburg, 4. April. Der Unteroffizier Z. vom hiesigen Infanterie-Bataillon, welcher sich gestern erschossen hat, war Montag in einer hiesigen Gastwirtschaft, machte hier die Bekanntschaft eines Herrn, mit welchem er längere Zeit gemütlich Bier trank. Nach Schluß des Geschäfts gingen dieselben gemeinsam fort. Auf der Straße kam es zwischen ihnen zu Meinungsverschiedenheiten und zu Thätlichkeiten. Ein Nachtwächter eilte herbei und stiftete Ruhe. Z., ein braver Soldat, fürchtete des Falles wegen bestraft zu werden und ging in den Tod.

Memel, 4. April. Gestern Nachmittag um 5 Uhr ging der Fischerwirt Jakob Szuißill aus Bommelsvitte mit seinem Bote zur Strömlingsfischerei in See. In seiner Begleitung befanden sich seine beiden Fischerknechte Johann Mantwitz und Heinrich Kunz, sowie der Fischergehilfe Martin Szelwies. Heute früh fanden Strandbewohner in Alt-Mellneraggen ein von der Brandung ausgeworfenes, teilweise zerschlagenes Fischerbot und erblickten gleichzeitig in der Brandung einen Haufen Strömlingsnetze. Als die Letzteren ans Land gezogen wurden, fand man darin die Leiche des Fischwirts Szuißill. Zweifellos sind auch die drei Fischerknechte in seiner Begleitung ihrem Beruf zum Opfer gefallen, doch sind deren Leichen noch nicht aufgefunden.

Angerburg, 3. April. Wie gleichgiltig und unvorsichtig manche Menschen bei ansteckenden Krankheiten sind, zeigt folgender Fall In der Familie eines kleinen Besitzers zu S. war ein Kind an Scharlach gestorben. Ein Schneidermädchen, das den Leichenanzug anzufertigen hatte und in dem Trauerhause übernachtete, schlief nicht allein in dem Krankenzimmer, sondern auch in den noch nicht desinfizierten Betten. Drei Tage darauf war das sonst so gesunde und kräftige Mädchen eine Leiche. Diese Erfahrung hat die Leute noch nicht vorsichtig gemacht, sie wiesen später einer anderen Person dasselbe Bett zur Benutzung an, die gleichfalls infolge der Ansteckung starb.

Cöslin, 5. April. Heute begann vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen den Bürgermeister, Hauptmann a. D. v. Boß-Bublitz wegen Meineides. Es sind 40 Zeugen vorgeladen. Der Angeklagte verwickelte sich in gravirende Widersprüche. Die Verhandlung wird bis in die Nachtstunden fortgesetzt.

Posen, 5. April. Oberlandesgerichts-Präsident Frantz in Posen ist heute Abend 6 Uhr am Herzschlage im Alter von 62 Jahren gestorben. Noch heute Nachmittag hatte der Präsident an einem Begräbnis teilgenommen. Von diesem nach Hause zurückgekehrt, setzte er sich auf einen Stuhl und fiel von diesem plötzlich zur Erde. Die rasch erschienenen Aerzte Dr. Caro und Sanitätsrat Dr. Gemmel konnten nur den eingetretenen Tod konstatiren. Der Verstorbene erfreute sich in den weitesten Kreisen der größten Hochachtung und Verehrung.

Lokales.

Thorn, 6. April.

— [Militärisches.] Oberst Freiherr v. Reitzenstein, Inspekteur der bisherigen 5. Art.-Inspekt., zum Kommandeur der 2. Fußart.-Brig. ernannt. Oberstleutnant Bauer ist mit der Führung des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 beauftragt.

— [Herr Lehrer Sich] ist zum Kantor an der Altstädtischen evangelischen Kirche ernannt worden, Organist an dieser Kirche ist bekanntlich Herr Grodzki.

— [Das Reichsgericht] erörterte am Dienstag eine wichtige grundsätzliche Frage. Bekanntlich haben die Angehörigen von Angeklagten das Recht, ihre Aussagen zu verweigern. Für den Richter aber ist es oft sehr wesentlich, das, was die Angehörigen hätten aussagen können, auf irgend eine Weise doch festzustellen. Da bietet sich nun in der Regel ein Umweg durch Vernehmung derjenigen Gerichtspersonen, welche jene Angehörigen in der Voruntersuchung vernommen haben. Das Reichsgericht hat auch diese indirekte Beschaffung von Beweismaterial bisher stets für zuläßig erklärt. Im vorliegenden Falle (es handelte sich um eine Verhandlung vor dem Schwurgericht in Pr. Stargard, bei der der Angeklagte zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde) hatten nun die verletzte Tochter und die Ehefrau des Angeklagten in der Hauptverhandlung ihre Aussage verweigert. Als Zeugen wurden sodann die beiden Amtsrichter vernommen, die in der Voruntersuchung die beiden Zeuginnen vernommen hatten. Sie erinnerten sich aber der Aussagen derselben nicht mehr. Der Vorsitzende gab ihnen nun das Protokoll jener Vernehmung in die Hände, damit sie ihr Gedächtnis auffrischen könnten. Dies geschah denn auch, und die Aussagung der Zeuginnen gelangte auf diesem Umwege zur Kenntnis des Gerichtes. Das Reichsgericht erblickte in diesem Verfahren eine Umgehung des Gesetzes, da die Kenntnisnahme von dem Protokolle, welche dem Gerichtshof selbst versagt war, durch das Medium der als Zeugen vernommenen Amtsrichter dennoch erfolgte. Das Urteil wurde deshalb aufgehoben.

— [Das 100 Millionengesetz,] das heißt, das Kreditgesetz zur Begründung deutscher Ansiedelungen in Posen und Westpreußen soll, wie dem „Hamb. Korr." gemeldet wird, eine Abänderung erfahren. Eine Vorlage zur Aenderung des bisherigen Systems soll noch in der gegenwärtigen Session dem Landtage zugehen. Die „N. A. Z." dagegen erklärt, daß in unterrichteten Kreisen von einer solchen Absicht nichts bekannt sei und daß auch nicht ersichtlich sei, welche Gründe zu einer Aenderung des bisherigen Systems Anlaß geben könnten.

— [Eisenbahnfrachtsätze.] Im Abgeordnetenhause haben die Abgeordneten Letocha, Graf Strachwitz, Szmula, Gothein folgenden Antrag eingebracht, die Staatsregierung zu ersuchen, die bestehenden Eisenbahnfrachtsätze für Montan- und landwirtschaftliche Produkte aus Schlesien a. nach den Ostseehäfen (Ortsverkehr) und nach den übrigen Stationen des Ostseeküstengebietes unter Einbeziehung der Stationen Bromberg, Thorn, Frankfurt a./Od. b. nach den Ostseehäfen zur Ausfuhr nach außerdeutschen Ländern zu ermäßigen und derart festzusetzen, daß die Bahnfrachten ab Schlesien die Wasserfrachten ab rheinischen Häfen und ab England nach den Hafenplätzen der Ostsee nicht in einer den schlesischen Absatz nahezu ausschließenden Weise übersteigen und für Montanprodukte zum mindesten denjenigen Bahnfrachten gleichgestellt werden, welche der rheinisch-westfälischen Montanindustrie nach den Nordseehäfen und speziell Hamburg zur Verfügung stehen.

— [Am morgigen Sonntag vor Ostern] dürfen die Geschäfte im ganzen Reiche zehn Stunden geöffnet sein. Die kaufmännische Welt wird diese Konzession mit Dank begrüßen.

— [Ostern, das liebliche Fest,] welches sich von anderen Festen dadurch unterscheidet, daß sich um diese Zeit auch Füchse, Hasen und Kikerikihähne zum Eierlegen herbeilassen, naht mit schnellen Schritten. Vermutlich hat man dadurch, daß man das Ei als eßbares Symbol für dieses Fest des Frühlingsanfangs aufstellte, die große Wahrheit beleuchten wollen: „Omne vivum ex ove." Um nun aber dem Thiereich nicht allein die Hervorbringung des sichtbaren Zeichens für jene tiefsinnige Wahrheit zu überlassen, so hat sich auch der kluge Mensch des Problems bemächtigt, und die Meister Konditoren befleißigen sich, den obengenannten Feld- und Hausthieren den Rang streitig zu machen. Und das gelingt ihnen bei einem Teil der Menschheit ganz vorzüglich. Um von den lieben Kleinen nicht zu reden, so schwärmt besonders alles unter der Jugend, was sich mit kleinen Lieben beschäftigt, für dieses sinnige Erzeugnis der Zuckerbäckerkunst, und manchen zagenden Herzen hat so ein süßer Gegenstand zum Besitze eines anderen süßen Gegenstandes verholfen. Darum Preis und Heil den freundlichen Rettern aus der bösen Situation des Hangens und Bangens in schwebender Pein.

— [Saatenstand.] Aus verschiedenen Gegenden der Provinz erhält das Organ des Zentralvereins westpreußischer Landwirte die Nachricht, daß beim Roggen die Blätter ganz abgefault oder mit Schimmelpilzen gleich einem Spinngewebe besetzt sind. Ob hieraus ein vollkommenes Eingehen der Pflanzen erfolgt, oder ob die Wurzeln noch lebenskräftig genug sind, um neue Blätter zu treiben, läßt sich heute noch nicht mit Bestimmtheit sagen.

— [Binnenschifffahrt.] Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft beschlossen, die ständigen Deputationen der Produktenbörse, der Holzhändler und für Verkehrswesen um Gutachten über einige nicht unbedenkliche Aenderungen zu ersuchen, welche der Entwurf eines Gesetzes betr. die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschifffahrt in der zweiten Lesung der Reichstagskommission erfahren hat. Namentlich handelt es sich um die von der Kommission beseitigte Geltung der Ortsgebräuche und um das dem Schiffer für Stückgüter und Sackgetreide nicht anzurechnende Manko bis zu ½ pCt. Es wurde in Aussicht genommen, gegen diese Bestimmungen beim Reichstag vorstellig zu werden.

— [Schifffahrt.] Der zur Johannes Ick'schen Rhederei gehörige Dampfer „Thorn", Kapitän O. Greiser, ist gestern früh trotz des großen Hochwassers und der dadurch verursachten großen Strömung mit 7 Gütern von Danzig nach Thorn abgegangen. Der Dampfer dürfte wohl anfangs nächster Woche hier eintreffen.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurteilt: der Arbeiter Albert Löwe aus Adlershorst wegen Hausfriedensbruchs zu 5 Mark Geldstrafe event. 1 Tage Gefängnis, der Arbeiter August Löwe daher wegen versuchter Nötigung, Körperverletzung und Beleidigung zu 15 Mk. Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängnis, der frühere Pferdehändler Martin Michalowski aus Schönsee, welcher auf dem Bahnhof Schönsee einen russischen Reisenden bestohlen hatte, zu einer Zusatzstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust auf 2 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Arbeiter Emil Felske aus Mocker wegen Körperverletzung in 2 Fällen und Hausfriedensbruchs zu 4 Monaten Gefängnis, der Arbeiter Julis Borowski aus Holl. Grabia und der Arbeiter Johann Chojnacki aus Brzeczka wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und qualifizirter Körperverletzung zu je 1 Jahr Gefängnis, die Arbeiter Andreas Chojnacki aus Holl. Grabia und Adalbert Chojnacki aus Brzeczka wegen gleicher Vergehen zu 9 bezw. 4 Monaten Gefängnis und der Arbeiter Adalbert Mikolajczak ohne Domizil wegen Diebstahls im Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die Strafsache gegen die unverehelichte Rosalie Nowinski aus Bromberg wegen Diebstahls wurde vetagt.

— [Die Grabdenkmäler der Marienkirche in Thorn.] Die Ratsgeschlechter der Stadt Thorn standen namentlich vom 14. bis 15. Jahrhundert in hohem Ansehen und Reichtum. Ihre Namen erscheinen oft in den städtischen Ordensurkunden, deren viele auch Siegel mit ihrem Wappen tragen. Die glänzenden Verhältnisse, in denen sie lebten und Verdienste auf verschiedenen Gebieten bewirkten die Erhebung mehrerer derselben in den polnischen, auch mitunter in den Reichsadelstand oder die Erteilung von Wappenbriefen. Die prächtige Marienkirche war es, welche sich der Stadtadel von Thorn vorzugsweise zur Begräbnisstätte wählte, neben ihm aber auch so manche von dem umwohnenden Landadel. Man kann danach ermessen, welchen heraldischen Reichtum die Marienkirche birgt. Hunderte von Wappen auf den Epitaphien, sodann auch vereinzelt in Malerei an den Chorwänden und den Gestühlen, auf Fahnen und Thüren bieten sich dem Beschauer dar. Mit sachkundiger Vorliebe hat Herr Arthur Semrau im 7. Heft der Mitteilungen des Koppernikus-Vereins sich der Beschreibung und Zeichnung eines großen Teils dieser heraldischen Denkmäler gewidmet, die namentlich gut auf den lithographirten Tafeln, weniger gut auf den Photographien zur Abbildung gelangt sind. Der Inhalt des Werkes umfaßt folgende Abschnitte: 1. Einleitung und Quellen; 2. Denkmäler nach der Revision von 1709; 3. die erhaltenen Grabsteine; 4. die verlorenen Messingplatten und Grabsteine; 5. die erhaltenen Epitaphien; 6. die verlorenen Epitaphien; 7. Fahnen und Wappentafeln; 8. Steintafeln; 9. Inschriften unbekannten Ursprungs; 10. Wappen und Hausmarken in den Kirchenfenstern; 11. die vier abgebrochenen Grabkapellen außerhalb der Kirche; 12. die sechs erhaltenen Grabgewölbe außerhalb der Kirche; 13. die Grabdenkmäler aus der Bernhardinerzeit; 14. Anhang: (100 Wappen, Bildnisse und Gedenktafeln; die merkwürdigsten kirchlichen Bilder.) Den Schluß bildet ein Namenregister und die erwähnten 11 photographischen Tafeln, deren 9 Wappen erhalten. Die 11 Photographien zeigen u. a. die Denkmäler von Mitgliedern der Geschlechter v. d. Linde, Mochinger, Ttroband, v. Muckendorf, Tidicke, Potocki, Cilicki, und v. Pistoris. Endlich folgen 11 lithographische Tafeln, von denen 9 Wappen- und Hausmarkenzeichnungen füllen. Ein näheres Eingehen auf den reichen Inhalt des vorliegenden Werkes würde zu weit führen. Wir begnügen uns daher, alle Freunde der Genealogie altpreußischer Rats- und Adelsgeschlechter auf das mit vieler Sachkunde und rühmlichen Fleiße bearbeitete Werk aufmerksam zu machen, um so mehr, als die Genealogie und Heraldik der betreffenden Familien meistens auf mehr oder minder von Thorn entfernte Gegenden Deutschlands hinweist und einen interessanten Stoff für Familienforschungen darbietet.

— [Kirchenkonzerte.] Am Gründonnerstag, den 11. April, Abends 8 Uhr findet in der altstädtischen evangelischen Kirche und am Charfreitag Abends 7 Uhr in der neustädtischen evangelischen Kirche ein Kirchenkonzert statt. Für die Gesangsoli in beiden Konzerten ist Frau Clara Küster in Danzig gewonnen worden, Herr Kapellmeister Hiege wird mehrere Violinsoli und der Kirchenchor der altstädtischen evangelischen Kirche wird verschiedene gemischte Chöre vortragen. Einlaßkarten à 50 Pf. sind in den Konditoreien von Schulz und Wiese sowie in der Buchhandlung von W. Lambeck zu haben.

— [Im Zirkus Corty-Althoff] fand gestern Abend eine Parforce-Vorstellung statt. Der Besuch derselben war leidlich. Das Programm war wiederum ein sehr reichhaltiges und gut gewähltes. Die Ausführungen gelangen durchweg vortrefflich, daher konnte es auch nicht ausbleiben, daß reichlich Beifall gespendet wurde. Besonders gefiel das Auftreten des Fräulein Etienne als Voltigeuse. Desgleichen müssen wir die Leistungen der Truppe Allison, sowie die Produktionen der Gebrüder Stephan am dreifachen Reck lobend hervorheben. Die Drahtseilkünstlerin Miß Claire erregte wiederum das Staunen aller Anwesenden. Wir dürfen wohl behaupten, daß das Thorner Publikum derartige Leistungen, wie sie Herr Althoff uns vorführt, selten gesehen hat, daher können wir jedem den Besuch des Zirkus aufs Wärmste empfehlen. Herr Direktor A. gedenkt

nur noch wenige Tage in Thorn zu weilen. — Heute findet eine „Große Gala-Parade-Vorstellung“ zum Ehrenabend des Direktors Pierre Althoff statt. Wir wünschen ihm ein recht volles Haus. Morgen sind 2 Vorstellungen.

— [Liederfreunde.] In der gestern stattgehabten Hauptversammlung erfolgte die Ausloosung von 8 Fahnen-Anteilscheinen, nachdem im Laufe des Jahres bereits 3 durch Verzug der Inhaber zurückgezahlt worden. Es wurden gezogen die Nummern: 4, 5, 9, 10, 29, 48, 76 und 77, welche Scheine beim Kassenführer zur Rückzahlung gelangen. Ferner beschloß die Versammlung, das Stiftungsfest am Sonnabend, den 15. Juni im Viktoria-Etablissement zu feiern.

— [Einsegnung.] Morgen am Palmsonntag segnen die Herren Pfarrer Stachowitz und Hänel ihre Konfirmanden ein.

— [Eine raffinirte Diebin] ist das Dienstmädchen Helene Lamprecht, welche erst am 2. d. M. bei einem Besitzer in der Culmer Vorstadt einen Dienst antrat, ihrem Dienstherrn aber bereits 3 Tage später mittelst eines Nachschlüssels aus der Kommode einen Betrag von 27,60 M. sowie einen goldenen Ring entwendete und im Stalle vergrub. Da sich der Verdacht sofort auf sie lenkte, wurde sie in Haft genommen und gestand auch den Diebstahl ein.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 4,95 Meter über Null.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

Podgorz, 5. April. Eine Anzahl hiesiger Arbeiter, welche gemeinschaftlich ein Achtel-Los der preußischen Klassenlotterie spielten, erhielten von ihrem „Kollekteur“ die Nachricht, daß das Los, welches die Leute seit längerer Zeit spielten, mit einem „großen Gewinn“ gezogen worden sei. Die Freude unter den „Glücklichen“ war groß, ein jeder überlegte, was er zum Osterfest anschaffen wollte usw. Jetzt ist die Enttäuschung sehr groß, denn nach Abzug der Kosten für die nächste Klasse sowie der Unkosten erhielt ein jeder der „glücklichen“ Gewinner einen Pfennig bar ausgezahlt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Derweil sich alles wenden will — zum allgemeinen Wohle — so ist im launischen April — Verändrung die Parole — es stehn die Menschen Alt und Jung — im Zeichen der Veränderung — die in bekannter Weise — erfaßt die weit'sten Kreise. — Veränderlich ist diese Zeit — das stehet außer Frage — wir gehn zu neuer Herrlichkeit — erst durch die kritischen Tage. — „Veränd'rung sagt auch der Prognost, — am Tage mild und nächtlich Frost. — teils Heiterkeit, teils Regen — nebst anderen Niederschlägen. — Veränderlich ist die Natur, — geheimnisvolles Weben — läßt nun die öde graue Flur — erstehn zu neuem Leben; — infolge der Veränderung — wird Wald und Wiese wieder jung, — bald prangen Flur und Heide — in einem andern Kleide. — Es giebt manch imposantes Bild — im wilden Wechselreigen. — Das Wasser rauscht, das Wasser schwillt — und alle Flüsse steigen; — sie überfluten auch den Strand — und dringen in das Niederland; — auf bald'ge Aen'drung hoffen — die arg davon betroffen. — Man hofft die Tage neigen sich — wohl wen'ger sturmdurchwehter, — noch aber zeigt „Veränderlich“ — des Lebens Barometer! — Veränderlich ist allzumal — das Leben just im Lenzquartal, — man ändert selbst die Kleider — und überläuft den Schneider. — Wie auch des Menschen Lebenslauf — sich ändert allerwegen! — Es thun sich nun die Pforten auf — zum Fleiß ihn anzuregen; — wer seine Kinder bilden will, — schickt sie zur Schule im April — daß Mägdlein sich und Knabe — am Born des Wissens labe! — Wer aber älter ist, der will — sich weiter fortbegeben — die Schulzeit endet im April, — er stürmt hinaus ins Leben; — es ändert sich die Lebensbahn, — das „kindliche“ wird abgethan, — das ist die erste Stufe — zum ernsteren Berufe. — Der Jüngling strebt den steilen Pfad — hinan in Treu und Glauben, — bis daß ihm der Versucher naht — sein Heiligtum zu rauben. — Wohl dem, der dann in Treue fest — sich seinen Sinn nicht ändern läßt! — In Treu und Glauben weiter! — Das führt zum Heil!

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* Von einem berüchtigten Wilderer Sobczyk aus Tworog berichtet die „Kattowitzer Ztg.“: Nachdem Sobczyk erst am 30. März seinen früheren Hauswirt Ksicozyk, um sich für eine Demunziation zu rächen, erschossen hat, wird schon wieder eine von ihm begangene Blutthat gemeldet. Am 2. d. stieß er in dem Brynneker Walde, der ihm als Schlupfwinkel dient, auf einen Förster und schoß sofort auf ihn. Der Beamte wurde erheblich verwundet. Sobczyk hat erklärt, jede Amtsperson niederschießen zu wollen, die er erreichen könne. Die Belohnung für die Ergreifung des schon seit Jahren steckbrieflich verfolgten, mehrfachen Mörders ist auf 5000 Mk. erhöht worden. Die Furcht der Einwohner von Tworog ist jedoch so groß, daß sie weit entfernt sind, ihn der Behörde auszuliefern, ihm vielmehr Unterschlupf, Nahrung und Munition gewähren; denn anders wäre es nicht zu erklären, wie der Verfolgte den Winter hätte überstehen können.

* Die Flinte des Grafen Mirbach. Abg. Arendt erzählt in seinem Wochenblatt, daß ihn einst Graf Mirbach zur Jagd nach Sorquitten eingeladen hätte mit dem Bemerken, daß er trotz seiner schlechten Augen treffen solle, denn er habe eine Flinte mit Vergrößerungsglas. Als Herr Arendt bei einem Besuch des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh diesem davon Mitteilung machte, erwiderte Fürst Bismarck: „Das sieht dem Grafen Mirbach ähnlich, da ist er der liebenswürdige Gastgeber, und da mit solcher Flinte doch kein Mensch treffen kann, behält er seine Böcke für sich.“

* Ueber einen „durchgegangenen“ Eisenbahnzug wird dem „Frank. Kur.“ aus Regensburg telegraphirt: Auf der Station Etterzhausen an der Strecke nach Nürnberg lösten sich beim Rangiren eines Güterzuges am Mittwoch Vormittag 24 Wagen los und gerieten bei dem ziemlich starken Gefälle in rasch zunehmende Bewegung, ohne daß die auf demselben befindlichen Bremser die Geschwindigkeit zu mindern vermochten. Der durchgegangene Zugteil passirte die Station Prüfening in rasendstem Tempo, und erst im Bahnhof Regensburg gelang es der Umsicht und Geistesgegenwart des Wechselwärterpersonals, die Waggons auf ein Seitengeleise und zum Halten zu bringen, so daß ein Unfall verhütet wurde.

* Bei einer Explosion in einer Trinkstube gegenüber den „French Market“ genannten Verkaufshallen wurden am Freitag Morgen in New Orleans 15 Menschen getötet und eine Anzahl verwundet. Das Gebäude geriet in Brand.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. April.

Fonds: schwach.			5.4.95.
Russische Banknoten		219,45	219,50
Warschau 8 Tage		219,20	219,20
Preuß. 3% Consols		98,90	98,70
Preuß. 3½% Consols		104,90	104,80
Preuß. 4% Consols		105,90	105,90
Deutsche Reichsanl. 3%		98,50	98,50
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,80	104,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,40	69,50
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	67,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		102,50	102,40
Diskonto-Comm.-Antheile		220,00	219,30
Oesterr. Banknoten		167,40	167,25
Weizen:	Mai	142,00	142,70
	Juni	143,00	143,70
	Loco in New-York	62½	61¾
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Mai	123,20	123,70
	Juni	124,50	124,70
	Juli	125,70	125,70
Hafer:	Mai	117-120	117-150
	Juni	118,20	118,50
Rüböl:	Mai	43,00	43,60
	Juni	43,60	43,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,80	53,90
	do. mit 70 M. do.	34,10	34,10
	Mai 70er	38,70	38,70
	Juni 70er	39,40	39,40

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. April.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont.	50er	—,— Bf.,	54,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting.	70er	—,— „	34,35 „	—,— „
April		—,— „	—,— „	—,— „
„		—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 6. April 1895.

Wetter: rauh.

Weizen: fester, Angebot klein, 123 Pfd. bunt 129 M., 126/28 Pfd. hell 134/36 M., 130/33 Pfd. hell 138/40 M.

Roggen: fest bei geringer Zufuhr, 120/21 Pfd. 108 M., 123/5 Pfd. 110/11 M.

Gerste: unverändert, gute Brauwaare 120/23 M., feinste über Notiz, Mittelwaare 105/10 M.

Hafer: reine Waare 105/9 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 5. April. Der Kaiser wird in den nächsten Tagen hier zur Auerhahnjagd erwartet.

Lemberg, 5. April. Noch weitere Flüsse sind ausgetreten, darunter der Dniester; zahlreiche Häuser und Felder in den an den Ufern gelegenen Gemeinden sind überschwemmt, namentlich in den Ortschaften am Dniester. Das Wasser ist zwar im Fallen, jedoch ist die Verbindung nur auf Kähnen möglich.

Petersburg, 5. April. Die Professoren der Universität Moskau, welche die Petition wegen Abänderung des Universitätsgesetzes mit unterschrieben hatten, wurden im Auftrage des Unterrichtsministers vom Amte suspendirt, vier andere erhielten eine Rüge.

Brüssel, 5. April. Die Vorgänge in Renaix, wo mehrfach heftige Zusammenstöße zwischen den Ausständigen und der Polizei stattfinden, fahren fort, die öffentliche Meinung zu beschäftigen. Gestern erhielten sämtliche Minister Drohbriefe, in denen den Ministern angekündigt wird, daß sie ermordet werden würden. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Telegraphische Depeschen.

Chwalowice, 6. April, 10 Uhr 30 Min. Wasserstand der Weichsel heute 3,84 Meter.

Warschau, 6. April, 4 Uhr 56 Min. Heutiger Wasserstand der Weichsel 3,30 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Hierdurch beehre mich einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefälligen Kenntnißnahme zu bringen, daß ich am 1. April cr. das von den Herren **Gebr. Casper** bisher in ihrem Hause **Gerechtestr. 15** betriebene

Detail-Destillations-Geschäft

übernehme. In denselben Räumen eröffne ich gleichzeitig ein

Kolonialwaaren-, Delikatessen-, Tabak- u. Cigarrengeschäft

verbunden mit

Restauration und feinem Bierausschank.

Durch langjährige Erfahrungen in obigen Branchen bin ich in der Lage, den weitgehendsten Ansprüchen meiner Kunden bei coulantester Bedienung zu genügen. Ich bitte mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Julius Mendel.

Königliches Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Dienstag, den 16. und Mittwoch, den 17. April, Vormittags von 9 bis 12 Uhr** in meinem Amtszimmer statt. Die aufzunehmenden Schüler haben den Tauf- bezw. Geburtsschein, den Impf- bezw. Wiederimpfungsschein, und wenn sie eine andere Lehranstalt besucht haben, ihr Abgangszeugnis vorzulegen.

Dr. Hayduck, Gymnasialdirektor.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 16. April d. J., 10 Uhr Vormittags sollen auf dem hinteren Posthofe, Bäckerstraße:

7 eiserne Träger, 5 Eisenbahnschienen, 2 Rohre, ein Drummenkasten, 1 Säule pp. (Gesammtgewicht 1235 kg), ferner 6 Fenster

öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 5. April 1895.

Kaiserl. Postamt 1.
Dobberstein.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 9. April cr., Vormittags von 10 Uhr ab werde ich im Auftrage des Konkursverwalters vor der hiesigen Pfandkammer

Bettgestelle, Sopha's, Stühle, Tische, Spinde, Bilder, Haus- und Küchengeräthe, sowie Wäsche- und Kleidungsstücke, ferner einen Posten Cigarren und Getränke, als Rum, Cognac u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Versteigerung.

Dienstag, den 9. April 1895 Vormittags 10 Uhr werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

1 Sopha mit dunkelbraunem Bezug, 1 Wandspiegel mit Fuß, 1 Klavier (Tafelformat) und 1 Sophatisch

zwangsweise, ferner aus einer Nachlaßsache als:

Betten, Leib- u. Bettwäsche, Damenkleider, Pelzsachen, Tische, Küchengeschirr und Wandbilder

freiwillig versteigern.

Thorn, den 6. April 1895.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.



Dampfer „Thorn",

Capitän **O. Greiser,** ladet wahrscheinlich **Dienstag, den 9. d. Mts.,** nach **Danzig, Königsberg, Stettin** 2c.

Rudolf Asch.

Danksagung.

Meine 17jährige Tochter litt an Schmerzen, welche besonders heftig nach dem Essen wurden. Sie zogen sich von dem Magen bis in die Brust und den Rücken. Meine Tochter konnte ohne heftige Schmerzen nichts mehr essen und hatte daher auch seit 14 Tagen fast nichts mehr gegessen. Wir wandten uns daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Und sofort, schon am zweiten Tage, besserte sich die Krankheit und schon nach wenigen Wochen war meine Tochter wieder gesund, wofür ich Herrn Dr. Hope bestens danke.

(gez.) Gustav Jacobs, Malchow i. Meckl.

Brennholz

verkauft billig

L. Bock, am Kriegerdenkmal.

Uhrketten!!

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen. Mein **Uhrenlager** ist sorgfältig sortirt und empfehle besonders eine hochfeine **Remontoir-Taschenuhr unter schriftlicher Garantie** für 8,00 Mark.

A. Nauck, Uhrenhandlung,
Thorn, Heiligegeiststraße 13.
Neuheit! Militäruhrkette.

Alte Taschenuhren werden in Zahlung genommen.

Seidenstoffe

direct aus der Fabrik Hohensteiner Seidenweberei „Lotze" in Hohenstein i./Sa.

Braut-, Ball- u. Gesellschaftskleider 2c. in schwarz, weiß, crême und farbig, uni und Damasée zu **Fabrikpreisen,** von **50 Pf.** per Meter an.

Man verlange Muster, welche umgehend übersandt werden.

Thonröhren, Hoffinkkasten,

besten schlesischen

Cement,

offerirt billigst

L. Bock, a. Kriegerdenkmal.

Einen Posten Reste Stoffe zu **Knaben-Anzügen** a 1,25 Mk. bei **Arnold Danziger.**

Junge Damen können die feine Damenschneiderei gründlich erlernen bei Modistin Frau **A. Rasp,** Schloßstr. 14, II., vis-a-vis d. Schützenhause.

Aufwärterin verl. Araberstr. 9, II.

1 sauberes Aufwartemädchen wird gesucht Bäckerstraße 18, I.

Ein tüchtiges, ordentliches Mädchen für Alles sucht per sofort **Frau Emma Uebrick.**

1 Sattlergeselle und 1 Malergehilfe finden von sofort Beschäftigung bei **H. Schlösser** in **Podgorz.**

Einen tüchtigen Stellmachergesellen, der auch Kastenbau versteht, verlangt von sof. **J. Borkowski,** Stellmachermstr.

Malergehilfen sucht von sofort **L. Zahn.**

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei **A. Wohlfeil,** Bäckermstr. Schuhmacherstr.

Ein zuverlässiger **Comptoirdiener** kann sich melden bei **S. Kuznitzky & Co.,** Baderstraße.

Kutscher,

nüchtern, zuverlässig, von sofort **gesucht.** **Baugeschäft Mehrlein,** Mauerstraße 22.

Eine Kuh steht zum Verkauf bei **Naujack-Schönwalde.**

Ein neuer Reisekorb ist billig zu verkaufen Gerberstraße 21, I.

1 fl. mbl. Zim. z. verm. Gerstenstr. 16, I.

Meine Wohnung nebst Werkstatt befindet sich vom 1. April cr. ab **Baderstraße 22,** 1. Etage.
F. A. Goram, Musik-Instrumentenmacher.

Möblirte Wohnungen mit Burschengelaß sowie Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

Ein fl. möbl. Zimmer mit separat. Eing. sofort zu verm. **Coppernikusstr. 39, III.**

2 Lehrlinge

sucht **H. Kraut,** Dachdeckermeister.

Gründonnerstag, den 11. April, Abends 8 Uhr:

Kirchen-Concert

in der altstädtischen evangelischen Kirche.
Charfreitag, den 12. April, Abends 7 Uhr:
in der neustädt. evangel. Kirche.

Frau **Clara Küster** aus Danzig (Gesang-Soli), Herr Kapellmeister **Hiege** (Violine).
Chöre werden vom altstädt. evangel. Kirchenchor vorgetragen.

Einlasskarten à 50 Pf. vorher bei Herrn **Wiese,** Conditorei, Elisabethstr., bei Herrn **Schulz** (Püncherа), Conditorei, Altstadt, und bei Herrn **W. Lambeck.**

An den Kirchenthüren darf ein Verkauf von Einlasskarten **nicht** stattfinden.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage **Coppernikusstraße Nr. 20** eine

Gastwirthschaft

eröffnet habe.

Ich empfehle **Fremdenzimmer** zum Preise von einer Mark an. **Speisen und Getränke** in bester Qualität zu soliden Preisen.

Hochachtungsvoll

Herrmann Stille.

Schützenhaus.

Sonntag, den 7. April cr.: Grosses

Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Zur Aufführung kommen u. A.: Die Ouverturen: „Zauberflöte" von Mozart, „Maritana" von Wallace; Intermezzo aus „Der Bajacco"; „Traumbilder", Fantasie, und Finale aus „Lohengrin".

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Hiege, Stabshoboist.

Farbige Tuche jeder Art.
Reisemäntel.
Regenmäntel.
Staubmäntel.
Jagdjoppen.
Hausjoppen.
Reisedecken.
Schlafdecken.
Pferdedecken.
Tricotagen in Wolle u. Baumwolle.
Cravatten.
Hosenträger.
etc. etc.

B. Doliva,

Tuchlager und Maassgeschäft für neueste Herren-Moden u. Uniformen,
THORN-ARTUSHOF.

P. P.

Zeige hiermit ergebenst an, dass mein Lager für die kommende Saison mit sämmtlichen Neuheiten in deutschen und ausländischen

Anzug-, Paletot-, Hosen- etc. Stoffen

auf das Reichste ausgestattet ist und führe ich in sämmtlichen Fabrikaten nur beste Qualitäten in den echtesten Farben.

Gleichzeitig erlaube mir die erg. Mittheilung zu machen, dass ich auch die Lieferung von **Uniformen** jed. Art übernehme u. solche auf das Sauberste zu den Preisen des **Waarenhaus für Armee und Marine** **Deutscher Offizier-Verein** ausführe. Bei Baarzahlung (d. h. innerhalb 30 Tagen) gewähren darauf **10 Procent Rabatt!** **Garderobe u. Uniformen nach Maass geschicht unt. Leitung ein praktisch erfahren. u. bewährt Zuschneiders.**

Die Anfertigung feiner Herren-

Jede Lieferung erfolgt unter Garantie für eleganten und guten Sitz.

Bei vorkommendem Bedarf in meinen Artikeln halte mich bestens empfohlen.



Einleuchten

wird es Jedem der sich unsere Mustercollection in **Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviots, Paletotstoffen u. Damentuchen** kommen läßt, daß die **reichhaltige Auswahl** derselben verbunden mit **billigsten Preisnotirungen Vortheile** sind, welche sich jeder Privatmann zu Nutze machen kann. Wir offeriren:

Für 1 Mk. 80 Pf. Stoff zu einer eleganten seidendurchwirkten Weste.	**Für 6 Mark** 6. Mtr. engl. Leder in allen Farben zum Strapazier-Anzug	**Für 5 Mk. 60 Pf.** 3 Meter 10 ctm. Mode-Buckskin zu einem hübschen Anzug
Für 6 Mark 3 Mtr. Cheviot, braun, blau od. schwarz zu einem Anzug	**Für 9 Mk. 60 Pf.** 3 Meter Fantasie-Cheviot z. Promenade Anzug	**Für 13 Mk. 80 Pf.** 3 Mtr. hochf. Kammgarn-Cheviot zu einem Salon-Anzug

Specialität in Damenkleiderstoffen jeder Art, große Auswahl, billigste Preise z. B.:

Für 4 Mk. 80 Pf. 6 Meter Kleiderstoff f. ein derbes Hauskleid	**Für 6 Mk.** 5 Mtr. Damentuch für ein gediegenes Kostüm.

Um sich von der Güte u. Preiswürdigkeit unserer Stoffe vom Einfachsten bis zum Hochfeinsten durch eigene Prüfung überzeugen zu können verlange man

Muster franco

welche bereitwilligst ohne Verpflichtung zum Kaufen versandt werden.

Neueste Modebilder für Herren u. Damen gratis.

Tuchausstellung Augsburg [2]
(Wimpfheimer & Cie.)

Zur Confirmation

empfehle:

Gesangbücher

Confirmationskarten, Geschenkwerke
weltlichen und religiösen Inhalts
zu billigen Preisen.

Thorn. **Justus Wallis.**

Zum Osterfeste

ff. **Bromberger Weizenmehl,** alle anderen Backartikel, sämmtliche Colonialwaaren zu billigst. Preisen.

Julius Mendel,
Gerechtestraße 15.

Täglich frisch gebrannten Kaffee in hochfeinsten Mischungen empfiehlt

Julius Mendel,
Gerechtestr. 15.

Mess. Apfelsinen,

p. Dtzd. 60 Pfg., oder p. Pfd. 20 Pfg., offerirt

Ed. Raschkowski,
Neustädt. Markt 11.

Bäcker-Innung Thorn.

Durch das am 1. April in Kraft getretene Gesetz über die Sonntagsruhe im Bäcker-Gewerbe und die dadurch vorgeschriebene verkürzte Arbeitszeit sind wir **nicht mehr** in der Lage, **am Sonnabend Abends** oder **Sonntags Vormittags Braten oder Kuchen zum Backen** anzunehmen.

Den geehrten Interessenten bringen wir dies hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme.

Aechter Trampler-Kaffee

ist anerkannt der beste

Kaffee-Zusatz.

C. TRAMPLER, Lahr i. Baden.
Gegründet 1793.
Mit der goldenen Medaille prämiirt Dresden 1894.

SCHUTZ-MARKE

Cigarren

in jeder Preislage, tadellos in Brand und Güte, empfiehlt

M. Lorenz,
Cigarren- u. Tabakhandlung,
Thorn, Breitestr. 21.

Synagogale Nachrichten.

Montag: Abendandacht $6\frac{1}{2}$ Uhr.
Dienstag, den 9. April, Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.
Dienstag: Abendandacht 7 Uhr.

Der **Gesammt-Auflage** heutiger Nummer liegt eine **Extra-Beilage** bei, betreffend **Todesfall der Frau Eugenie Szuman,** geb. von Gumpert.

Hierzu eine **Beilage** und ein „Illustr. Unterhaltungsblatt".

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 83 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Sonntag, den 7. April 1895.

Feuilleton.

Die Stimme des Blutes.

Roman von **A. Lütetsburg.**

5.) (Fortsetzung.)

Acht Tage später kam Amalie, ein großes, schlankgewachsenes, schönes Mädchen mit prächtigem Teint, rosigen Wangen und blondem Haar. Als Frau von Frohsdorf sie neben Lona sah, dachte sie, daß die Vorzüge einer vornehmen Geburt sich doch niemals verkennen lassen würden. Wie jämmerlich erschien ihr Lona neben Amaliens glänzender Erscheinung.

Die Begegnung der beiden Mädchen, die hinfort als Geschwister nebeneinander leben sollten, war eine für ihre Zukunft entscheidende. Lona hatte dem Kommen der Schwester mit innerer Angst und Sorge entgegengesehen, die sich als berechtigt erwies. Das Blut war ihr siedend heiß in das Gasicht gestiegen, als Amalie mit prüfendem Blick, ein verächtliches Lächeln um den rosigen Mund, auf Wunsch ihrer Mutter Lona die Hand darbot.

Nach Amaliens Ankunft wurde nun erst die neue Lebensweise ins rechte Geleis gebracht. Frau von Frohsdorf bestimmte den Unterricht und wohnte zum Teil selbst den Stunden bei. Hierbei fand sich, daß Lona der um ein Jahr älteren Amalie geistig bei weitem überlegen war und dieser Umstand trug nicht wenig dazu bei, die Lage der ersteren noch unangenehmer zu gestalten. Frau von Frohsdorf verbarg nur mit Mühe ihre Mißstimmung über Amaliens Niederlage und diese selbst machte spöttische Bemerkungen über Menschen, die in richtiger Vorahnung das erfaßten, was ihnen eines Tages behilflich sein mußte, sich durch die Welt zu ringen. Lona verstand die Worte nicht einmal.

Herr von Frohsdorf überwachte mit eifersüchtigen Augen alles im Leben der beiden Mädchen, denn Amalie war ihm wenig sympathisch. Sie trug allzeit einen grenzenlosen Hochmut zur Schau, welcher Lonas ruhigem, bescheidenen Wesen gegenüber einen grellen Kontrast bildete, und er beklagte tief, daß diese keine liebenswürdigere Gefährtin gefunden habe. Unklugerweise war er oft bemüht, seine Gemahlin auf die Fehler ihrer Tochter aufmerksam zu machen und Lona offenkundig zu bevorzugen.

Wenige Wochen waren erst vergangen, seitdem die neue Herrin des Hauses ihren Einzug gehalten und schon ballten sich an dem ehelichen Himmel bedrohliche Wolken zusammen, die für den Frieden des Hauses eine unerfreuliche Perspektive eröffneten. Frau von Frohsdorf hatte es sich wohl leichter gedacht, Lona eine andere Stellung im Hause anzuweisen, als die, welche sie seither eingenommen. Der leiseste Versuch dazu mußte jedoch an dem Verhältnis, in welchem Lona zu ihrem Pflegevater stand, scheitern. Herr von Frohsdorf würde jeden Unterschied in der Toilette der beiden Mädchen bemerkt haben, in diesem Falle erwies er sich sogar als Kenner eines besseren oder schlechteren Stoffes, einer echten oder unechten Spitze. Wiederholt hatte er seine Gemahlin gebeten, Sorge zu tragen, daß die Stiefschwestern möglichst gleich gekleidet gingen und in einem solchen Augenblick verlor jene eines Tages die gewohnte Ruhe und Selbstbeherrschung und ließ sich zu einer unbesonnenen Aeußerung hinreißen.

„Ich meine, Georg — es ist denn doch ein Unterschied zwischen meiner Tochter und — und —“

Sie hatte nicht vollendet. Herr von Frohsdorf aber blickte sie mit dem Ausdruck höchster Ueberraschung an.

„Und, Constanze?“ kam es langsam und deutlich von seinen Lippen.

Sie war dunkelrot geworden.

„Amalie ist eine geborene von Herwegh, Lona aber —“

„Lona ist mein Kind, sie war der Liebling meiner verstorbenen Gattin, deren ganze Freude. Ich bitte, das nicht vergessen zu wollen.“

„Sie ist aber doch einem Stande entsprossen —“

Und wieder hatte sie vor dem finstern Blick aus den Augen ihres Gemahls schweigen müssen.

„Ich bitte Dich, Constanze, niemals eine ähnliche Aeußerung zu machen,“ war es über die Lippen gekommen, und seine Stimme hatte vor tiefinnerster Erregung gebebt. „Ich werde das nicht dulden. Du weißt übrigens nicht, welchem Stande Lona entsprossen ist, weder Name noch Herkunft der Mutter haben sich seiner Zeit ermitteln lassen.“

„Gerade darum — eine rechtschaffene Frau würde nicht obdachlos mit ihrem Kinde umhergeirrt sein,“ stieß nun Frau von Frohsdorf, gleichfalls gereizt, hervor. „O, Du weißt nicht — Du weißt wirklich nicht, aber — aber glaube mir, wenn sie auch den Schein zu wahren versteht, ihr liegt's im Blute. Ja, ja, Georg, ganz gewiß.“

„Der neue Pächter,“ fuhr Frau von Frohsdorf fort, „Herr Leutemann, kennt Lona — er hat sie vor Jahren in einem Strohdiemen nächtigend aufgefunden. Du wirst angesichts dieser Thatsache nicht sagen wollen, daß ich nicht zu schweren Sorgen berechtigt bin, wenn ich mein Kind mit Lona im ununterbrochenen Verkehr sehe, daß es mich wohl erbittern kann, wenn Du diese mit Lobsprüchen überhäufst, während Du unabläßig bemüht bist, an Amalie tadelnswerte Eigenschaften zu entdecken.“

Herr von Frohsdorf hatte sie nicht mit einem einzigen Worte unterbrochen, er stand schweigend da — scheinbar vollständig überwältigt. Seine Gattin hatte den Eindruck, den ihre Worte auf ihn gemacht, bemerkt, aber sich über die Ursache seiner sichtbaren Erregung getäuscht, denn als sie geendigt, fragte er endlich mit Anstrengung:

„Herr Leutemann? Was weiß er von Lona?“

„O, viel — sehr viel! Er hat dafür gesorgt, daß sie ein Unterkommen im Waisenhaus gefunden, er scheint ein sehr großmüthiger Charakter zu sein und deshalb muß man seinen Aeußerungen über Lonas Charakter großes Gewicht beimessen.“

In Herrn von Frohsdorf Augen blitzte es auf — unheimlich. Unwillkürlich wich seine Gemahlin um einen Schritt zurück.

„Leutemann hat gewagt, abfällig über „meine“ Tochter zu sprechen? Und Du, Constanze, konntest mit ihm gemeinsame Sache machen?“ brauste er jetzt auf.

Er erhielt keine Antwort und wieder wich sie vor ihm zurück, aber nicht furchtsam, sondern stolz — mit erhobenem Haupte.

„Ich glaube, ich habe doch etwas übernommen, was ich nicht durchzuführen im Stande bin. Du bist blind gegen Lona — Du willst blind sein, um einer thörichten Schwäche zu fröhnen, und doch brauchst Du einen offenen Blick, um nur gerecht zu sein. Mit redlichem Willen wollte ich an ein Erziehungswerk gehen, das mich nicht so leicht dünkte, wie es Dir scheinen mag — wo ich aber einer so offenkundigen Opposition in allen meinen Maßnahmen begegnete, bleibt mir nur übrig, von vornherein auf jeden wohlthätigen Einfluß, den ich ausüben möchte, zu verzichten.“

„Was hast Du an Lona auszusetzen, warum tadelst Du sie?“

Frau von Frohsdorf zuckte die Achseln.

„Gieb Dir Mühe, das Mädchen heimlich zu beobachten. Lona ist unendlich klug — ich kann es Dir kaum zum Vorwurf machen, daß Du sie nicht durchschaust. Sie baut auf Deine Schwächen.“

Mit diesen Worten hatte die Dame ihren Gatten verlassen, diesen in einer quälenden Stimmung zurücklassend. Ihre letzten Aeußerungen waren fast achtlos an ihm vorübergegangen — erst viel, viel später sollte er sich ihrer wieder erinnern —, um so tiefer aber hatte ihn die Mitteilung berührt, daß der Pächter Leutemann von der Vergangenheit seiner Pflegetochter wußte, daß er sich über dieselbe offenbar ungünstig, insbesondere Constanze gegenüber, geäußert, die nunmehr ihre Abneigung gegen Lona zu verbergen keinen Grund mehr finden würde. Arme Lona! dachte er.

3. Kapitel.

Wochen und Monate waren seit diesem Tage vergangen und Frau von Frohsdorf hatte nicht nachgelassen in ihrer Maulwurfsarbeit, das Band, welches ihren Gatten mit Lona verknüpfte, zu lockern. Sie war eifrig bemüht, ihre Abneigung gegen das junge Mädchen zu verbergen, nie war in Gegenwart ihres Gatten ein offener Tadel, der dasselbe treffen sollte, laut geworden, aber die wohlberechneten, versteckten Angriffe führten, wenn auch langsam, doch ungleich sicherer ihrem Ziele entgegen.

Lona fühlte längst eine Entfremdung zwischen sich und dem Vater, ehe auch Herr von Frohsdorf daran dachte, daß irgend etwas sich in seinem Verhältnis zu seiner Pflegetochter geändert habe und mit dem Schmerz, den sie über diese Thatsache empfand, wurden auch wieder die schlimmen Eigenschaften, die ungerechte Härte und vor langen Jahren in dem Kinde ausgebildet, in ihm erweckt. In Augenblicken, wo Frau von Frohsdorf in Gegenwart ihres Gatten freundliche, gütige Worte, bestimmt, diesen über ihre unbegrenzte Abneigung gegen das Mädchen zu täuschen, zu Lona sprach, wallte das Blut wohl heiß in den Adern des jungen Geschöpfes auf und Schmerz und Zorn funkelten in seinen Augen. Oft und immer öfter fiel ein Wort von ihren zitternden rosigen Lippen, meistens zur Unzeit, die Herrn von Frohsdorf einen Beweis von den schlimmen Leidenschaften dünkten, die nach Aussagen seiner Gemahlin auf dem Grunde des Herzens seiner Pflegetochter schlummerten. Welcher Mittel es bedurfte, den bis zum Rande gefüllten Becher voll Zorn über eine ungerechte und gehässige Behandlung zum Ueberschäumen zu bringen, davon wußte er ja nichts, und so zog sich Lona nicht selten einen bösen Blick oder gar einen Tadel von ihm zu.

Eine verhältnismäßig sehr kurze Zeit hatte ausgereicht, Frau von Frohsdorf zu überzeugen, daß der Weg, den sie betreten, der rechte sei, ihrem Gatten das Kind, das er eines Tages so warm an sein Herz gezogen, zu entfremden. Lona selbst bot ihr hilfreiche Hand. In demselben Grade, wie der Tadel des Vaters sie öfters traf, wuchs ihre Scheu vor ihm, aber auch die Bitterkeit ihres Herzens der Frau gegenüber, die ihr eine Liebe zu rauben bemüht war, welche ihr lange Jahre des Glückes und beseligenden Friedens nach harten Stürmen gewährt.

Die Veränderung der Verhältnisse wirkte nicht nur seelisch auf Lona, sondern auch physisch. Der ununterbrochene fruchtlose Kampf machte sie müde und die Müdigkeit zeigte sich auch jetzt in ihrer äußeren Erscheinung. Im Vergleich zu der blühenden Amalie war sie ein blaß und kränklich aussehendes Mädchen, dessen nicht selten finsterer und trotziger Gesichtsausdruck nicht angenehm wirken konnte. Lona wurde nicht gesucht, eher gemieden, ein Umstand, der Herrn von Frohsdorf peinlich berührte und ihn den Ansichten seiner Gemahlin über seine Pflegetochter geneigter machte.

Kaum ein Jahr nachdem Frau von Frohsdorf ihren Einzug als neue Herrin gehalten, mußte Lona hinauswandern, um in einem Institut Süddeutschlands ihre fernere Ausbildung zu erfahren, während Amalie für den Winter die Freuden der Residenz kosten und in die Welt eingeführt werden sollte. Herr von Frohsdorf selbst hatte die Ansicht ausgesprochen, daß eine Entfernung aus ihrer gegenwärtigen Umgebung nur wohlthuend auf Lona wirken könne, und äußerlich widerstrebend, aber innerlich voll Jubel, stimmte seine Gattin ihm zu. Sie hatte nicht einmal erwartet, so schnell zum Ziele zu gelangen.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:

Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung

betr. die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Allen Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1895 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern, Pfleger und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern und zwar in den Gemeindeschulen am **Mittwoch, den 17. April d. J.** veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn, den 8. März 1895.

Die Schuldeputation.

Bekanntmachung.

Der Militäranwärter **Hermann Buss,** Vice-Wachtmeister vom Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als **Polizei-Sergeant** probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 1. April 1895.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da in diesem Jahre der zweite Osterfesttag auf den 15. April fällt, so findet der **Dienstbotenwechsel** am Dienstag, den **16. d. Mts.,** statt

Hierbei bringen wir nachstehend die §§ 4 und 5 der Polizeiverordnung vom 17./12. 86. auszugsweise in Erinnerung:

„§ 4. Wer in den Städten seine Wohnung wechselt, ist verpflichtet, davon innerhalb 3 Tagen der Polizei-Verwaltung persönlich oder schriftlich Anzeige zu machen.

§ 5. Zu den in § 4 vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Miether, Dienstboten oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb 8 Tagen nach dem Ab-, An- oder Umzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Bescheinigungen oder in anderer Weise von der bereits erfolgten Meldung Ueberzeugung verschafft haben.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark."

Thorn, den 2. April 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Grosse Trier-Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: Mark **300,000; 200,000; 100,000** 2c. **baares Geld ohne Abzug;** Ziehung vom 8.—10. April cr.

Loose:	1/1	1/2	1/4	1/8
Mk.	35,20	17,60	9,00	4,60

(Porto und Liste 30 Pfg.), empfiehlt, so lange der Vorrath reicht,

Die Hauptagentur: Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Klavierspielen f. häusl. Festlichk. Klavierunterricht b. **H Kadatz Wwe.** Mauerstr. 37, I.

Wäsche w. eig. genäht, gestickt f. mäß. Pr. Mauerstr. 37.

Meine Grundstücke Mocker

Nr. 35 sind sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Ch. Bayer in Mocker.

Zur Saat.

Hafer, Gerste, Erbsen, Lupinen, Gemenge, Wicke, Runkelrübensamen, Weiß- u. Rothklee, Tymothee, sowie alle Sorten Kleeabgänge gebe zu den billigsten Preisen ab.

H. Safian.

Ein einspänniger

Rollwagen auf Federn

steht zum Verkauf bei

A. Dylewski, Katharinenstraße 6.

Marquisen, Wetterrouleaux

fertigt billigst an

F. Stephan, Sattlermeister.

2 schöne starke

Hofhunde

auch zum Ziehen gut zu gebrauchen, sind billig zu verkaufen

Culmer Vorstadt 6 (Bleiche).

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Alle Sorten

Bauholz, Latten, Bohlen u. Bretter, für Zimmerleute u. Tischler, sowie diverses Stellmacherholz, trocken, als: **Roth- und Weißbuchen-, Rüstern-, Eschen-, Eichen-, Birken- und Ellernbohlen, Nabenholz, Felgen, Speichen,** empfiehlt billigst

Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz, Mocker-Chaussee.

Sägespähne, Brennholz und Schwarten

verkauft billigst

G. Soppart's Sägewerk.

ARON LEWIN, Thorn,

Culmerstrasse 4, Culmerstrasse 4,

empfiehlt sein reich assortirtes Lager in fertiger

Herren- und Knaben-Confection.



Anzüge für Herren von **12** bis **36 Mk.**

Sommer-Paletots von **9** bis **30 Mk.**

Halbseidene Westen von **3 Mk.** anfangend.

Hosen in verschiedenen Dessins, von **3** bis **10 Mk.**

Anzüge für Schüler von **7 Mk.** an.

Anzüge für Confirmanden von **8½ Mk.** an bis **15 Mk.**

Kinder-Anzüge für 3 bis 10 Jahre von **3 Mk.** an.

Bestellungen nach Maaß werden binnen 24 Stunden unter Garantie des Gutsitzens sauber und billig ausgeführt.

Reelle Bedienung!

An Wiederverkäufer gebe alle Artikel zu Fabrikpreisen ab.

Den Eingang

sämmtlicher Neuheiten

für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

zeige ergebenst an.

B. Kaminski, Brückenstr. 40,

Maassgeschäft und Tuchlager für feine Herren-Garderoben.

Confirmanden-Anzüge

in jeder Preislage von **Tuch, Cheviot und Kammgarn.**

L. Stein, Seglerstr. 31.

Karlsbader Gamaschen

für

Salon und Strasse,

elegant und leicht,



dauerhaft und preiswerth.

A. Rosenthal & Co.,

Hut- und Herrenartikel-Geschäft.

Vollständige Ausführung der

Kanalisations- u. Wasserleitungs-Anlagen,

sowie Closet- u. Badeeinrichtungen

unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei-Verordnungen

werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von

R. Thober, Bauunternehmer,

Araberstraße 3, Eingang auch Bankstraße 2.

NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür, sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt.

Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.

Ohne Arznei! Ohne unnöthige Operation!

Habe mich in **Thorn** niedergelassen und heile **alle,** wenn auch langjährige und oft für unheilbar erklärte Krankheiten, namentlich: des Magens, der Leber, der Nieren, des Herzens. — Blutarmuth, Hysterie, Fallsucht. — **Schwindsucht,** Gelb-, Fett- und Wassersucht, **Rheumatismus,** veraltete Wunden, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten, **Nervosität** u. s. w. nach System Pfarrer Kneipp, Rikli, Dr. Lahmann u. s. w. und mittelst Lebensmagnetismus.

Erkenntniß bestehender und die Anlage zukünftiger Krankheiten nach der Gesichtsausdruckskunde.

A. Krupocki,

Prakt. Vertreter der harmonischen Natur-Heilkunde,
Thorn, Gerechtestraße Nr. 5.

Sprechstunden: Vormittags von 9—11, Nachmittags von 2—4 Uhr.

Weltartikel! In allen Ländern bestens eingeführt.

Man verlange ausdrücklich **SARG'S**

KALODONT

Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnputzmittel.

Erfunden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli).

Sehr praktisch auf Reisen.—Aromatisch erfrischend.—Per Stück 60 Pf.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Zu haben in **Thorn** in der **Mentz**'schen **Apotheke; Raths-Apotheke; Neust. Apotheke; Anders & Co.; Hugo Claass; Phil. Elkan Nachf.**

J. Skalski,

Neustädt. Markt 24. Thorn. Neustädt. Markt 24.

Maaßgeschäft für Herrengarderobe.

Großes Lager in- und ausländischer Stoffe, sowie

fertig. Herren- und Knabengarderobe

In vorzüglicher Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen.

Sämmtliche fertige Herrengarderobe ist in meiner Werkstatt geschmackvoll und solide gearbeitet. **Keine Fabrikwaare.**

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik von

Adolph W. Cohn,

PROVINZIAL GEWERBE AUSSTELLUNG ZU BROMBERG 1880

Heiligegeiststraße 12,

empfiehlt sein wohl assortirtes

Lager gut gearbeiteter Möbel

zu sehr billigen, aber festen Preisen.

Jeden Monat ein sicherer Treffer!

Bedeutend chancenreicher als Lotterielose sind:

12 gesetzlich erlaubte **Serienloose.**

Monatlich **muß unbedingt ein Treffer erfolgen** und **muß** jeder Theilnehmer 12 Mal im Jahre gewinnen daher

Einsatzverlust unmöglich.

Antheile a Mk. **10,** Mk. **5,** u. Mk **3,25** empfiehlt

Ludwig Kaufmann jr., Hamburg, Stadthausbrücke 3.

Gewinn-Plan:

1 à 300,000 Mk.
1 à 150,000 „
2 à 120,000 „
1 à 60,000 „
1 à 30,000 „
1 à 18,000 „
2 à 12,000 „
2 à 10,000 „
etc. etc.

E. Bieske,

Königsberg i./Pr., Hintere Vorstadt 3,

Pumpen-Fabrik u. Brunnenbau-Geschäf, Tiefbohrungen.

Vom 1. April ab wohne ich

Altstädtischer Markt Nr. 28,

neben A. Mazurkiewicz.

Dr. Jaworowicz.

Ich wohne Gerstenstraße 10, Ecke Gerechtestr.

Th. Kleemann,

Klavierbauer und Stimmer.

Bekanntlich garantire für gute Arbeit.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Hundegasse 7.

Hauptvermittelungs-Comptoir Frau Totzke.

Wohne **Gerechtestraße 20** bei Herrn **Dann.**

F. Stahnke, Schneidermeister.

Meine Wohnung befindet sich Coppernikusstr. 19.

Miethsfrau Rose.

Eine große Wohnung

von 6—8 Zimmern, im Mittelpunkt der Stadt, wird zum 1. October d. J. oder früher **zu miethen gesucht.**

Offerten erbeten unter **A. 320** in die Expedition dieses Blattes.

Ein Laden nebst Werkstätte u. kl. Wohn. **Schuhmacherstr. 2** v. 1. Okt. zu verm.

S. Danziger.

Katharinenstr. 7, II. Etage, Entree, 4 Zimmer, Alk., Mädchenst., Küche mit Wasserl. und in 1. Et. 3 Zimmer 2c., auch getheilt vom 1. April zu vermiethen **Kluge.**

Eine frdl. Wohnung,

4 Zimmer und Zub. sof zu verm. Näheres **Kl. Mocker, Schützstr. 4, I.**

Culmerstr. 2, 1. Etage, bestehend aus 8 Zimm. nebst Zub. v. 1 Okt. z. verm.

S. Danziger.

Wohnungen in Mocker Nr. 4. **Block,** Fort III.

Freundl. Wohnung mit Wasserleitung für 300 Mk. vom 1. April zu vermiethen.

A. Kotze, Breitestraße 30.

1 a. 2. möbl. Zim. v 1. April z. v. Klosterstr. 20 p.

1 möbl. Zimmer u. Kabinet zu vermiethen **Tuchmacherstr. 22.**

Ein möblirtes Zimmer mit Pension. **Fischerstr. 7.**

1 frdl. Wohn. m. Schlafkab. z. v. Tuchmacherstr. 10.

Zwei möbl. Zimmer

nebst Burschengelaß, 1. Etage, zu vermiethen.

A. Nehring, Gerechtestraße 1.

Tapeten

empfiehlt billigst

J. Sellner, Thorn,

Tapeten- u. Farbengroßhandlung.

Alte Schulbücher

kauft zu angemessenen Preisen und bittet um Angebot

Thorn. **Justus Wallis.**

Habe mich hier

Altst. Markt 12,
Hof 1 Treppe

als Buchbinder, Galanterie- und Cartonnagen-Arbeiter

niedergelassen und bitte das geehrte Publikum um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

J. Groblewski, Buchbinder.

Zum Osterfeste!

Geräucherte Schinken von kleinen hiesigen engl. Schweinen, Gewicht 9, 10, 11 und 12 Pfd., sowie **Osterwurst** zu den solidesten Preisen.

Extra-Bestellungen erbittet rechtzeitig

Benj. Rudolph.

Zu dem bevorstehenden **Osterfeste** offerire **gute**

geräucherte Schinken

in großer Auswahl, sowie hochfeine

Salami-, Cervelat-, Brat- u. Schinkenwurst

zu den billigsten Tagespreisen.

St. Walendowski, Podgorz.

Von heute ab findet der

Verkauf v. Selterwasser, Saft 2c.

en gros & en detail

sowohl in meinem Comtoir, **Gerechtestraße 5 sowie Seglerstraße 5 statt.**

Stefan Reichel,

vorm. F. Gerbis.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.